

Vier Einsprachen gegen den «Hirschen»

OBERKIRCH Gegen das Hotelprojekt des «Hirschen» sind insgesamt vier Einsprachen eingegangen.

Vom 29. September bis am 20. Oktober sind der Gestaltungsplan der «Dorfzone Hirschen» und das Baugebiet auf der Gemeindegasse öffentlich aufgelegt. Wie Gemeindegeschreiber Markus Inauen auf Anfrage mitteilte, sind während der gesetzlichen Frist insgesamt vier Einsprachen eingegangen. Diese richten sich nicht grundsätzlich gegen das Projekt, sondern beziehen sich lediglich auf gewisse Punkte, wie Markus Inauen weiter ausführte. Bauherr Markus Wicki plant unter Mithilfe des Architektur- und Planungsbüros Stefan Zopp, Luzern, in Oberkirch ein Hotel mit 106 Betten. **MA**

FDP wird wieder antreten

MAUENSEE In Mauensee ist das Amt des Gemeindeammanns neu zu besetzen, nachdem Werner Vitali (FDP) seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen bekanntgegeben hat (diese Zeitung berichtete). Am 4. November läuft die Eingabefrist für Kandidaturen ab. «Wir sind auf sehr gutem Weg, haben wir doch bereits verschiedene Zusagen von Interessenten», sagt FDP-Ortsparteipräsident André Mettler auf Anfrage. Man werde sicher jemanden portieren. Im Moment laufe die parteiinterne Ausmarchung. «Ich denke, es ist wichtig, dass die FDP auch weiterhin im Gemeinderat vertreten ist», so Mettler, der hofft, dass eine stille Wahl zustande kommt.

SVP möchte fünf Gemeinderäte Ob dies auch tatsächlich der Fall sein wird, ist nicht sicher. So ist die SP im Moment auf der Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit, wie Präsident Mario Gsell preisgibt. Die CVP befindet sich indessen in Warteposition. Laut der Medienverantwortlichen im Parteivorstand, Anita Rösli, wolle man schauen, wen die FDP portiert. «Wenn es eine valable Kandidatur ist, erhält sie unsere Unterstützung.» Nicht an der Ersatzwahl teilnehmen wird sich die SVP. «Wir haben niemanden, der oder die für das Ressort Finanzen in Frage käme», erklärt Präsident Jost Troxler. Er persönlich würde es begrüssen, wenn in Mauensee der Gemeinderat von drei auf fünf Mitglieder aufgestockt würde. «Damit liessen sich einerseits bei vorzeitigen Rücktritten personelle Engpässe umgehen und andererseits aufgrund kleinerer Pensen leichter Kandidierende finden», gibt sich Troxler überzeugt. **DZ**

Klara Rothen ist neue Kirchenrätin

KNUTWIL Ende Jahr übernimmt Klara Rothen das Amt einer Kirchenrätin. Sie folgt auf Martha Roos. Am Dienstagmittag ist die Frist für die Ersatzwahl in den Kirchenrat abgelaufen.

«Ich bin schon länger für die Kirche tätig und engagiere mich im Kirchenrat sowie im Pfartrat. Jetzt hoffe ich, dieses Engagement für die Kirchgemeinde durch meine Wahl in den Kirchenrat zu erweitern», erklärt Klara Rothen ihre Motivation. Sie freue sich auf die Zusammenarbeit. Die 51-jährige Klara Rothen wird Anfang 2015 die Nachfolge von Martha Roos im Kirchenrat antreten. Sie ist in Knutwil geboren, verheiratet und arbeitet als Sachbearbeiterin bei der Stadtverwaltung Sursee. «Ich bin gespannt, was auf mich zu kommt», sagt sie noch. **STI**



Jutzen und Jodeln zum Geburtstag

OBERKIRCH DAS JODLERCHÖRLI HEIMLICH FEIERTE IN DER PFARRKIRCHE UND IM GEMEINDESAAL 70 JAHRE

700 Zuhörer gratulierten dem Jodlerchörli Oberkirch zu seinem 70. Geburtstag. Zum Dank haben sie ein abwechslungsreiches Jubiläumskonzert erhalten, das mit dem Geburtstagsjutz von fünf Chören endete.

Am letzten Jubiläumskonzert vor zehn Jahren gab sich das Jodlerchörli Oberkirch das Motto «zäme fiire», am Samstag wollten die 25 Frauen und Männer mit dem Publikum und den Gastchören «Freud ha». Das gelang. Nach dem über zweistündigen Konzert lobten beispielsweise Gemeindepräsident Ernst Roth oder Gemeindeleiter Hans Schelbert das vielfältige Programm und die Chöre aus den Kantonen Appenzell-Innerrhoden, Bern, Luzern und aus dem Allgäu.

Vitali: «Singen erdet uns»

«Sunntig Morge uf're Alp» sang und jodelte das jubilierende Jodlerchörli ganz am Anfang, bevor OK-Präsident Albert Vitali – er bekleidet dieses Amt nach 1994 und 2004 das dritte Mal – sagte: «Singen erdet uns und führt uns zurück zu unserer Heimat.» Das Chörli habe bisher 52 Jodlerfeste besucht und in den letzten Jahren immer die Bestnote abgeholt.

Wie vor zehn Jahren moderierte Sämi Studer durch den Abend. Zum OK-Präsidenten meinte er: «Ich habe von einem Nationalrat noch nie gehört, dass er lieber Mundart rede, weil er schlecht Schriftdeutsch spreche.» Albert Vitali sagte das angesichts der Jodlergruppe Oberstdorf, die als zweite Gruppe und in Lederhosen den beinahe sakralen «D'Klehbeargar Naturjodel» zum Besten gab. Die Allgäuer übernachteten übrigens im «Hirschen» und konnten am Sonntag noch einen Frühschoppen geniessen.

Das Heimatchörli Luzern bewies danach, dass Frauen perfekt die für ge-



Das Jodlerchörli Oberkirch jodelte und sang zu Beginn und am Schluss seines Jubiläumskonzerts.

FOTO THOMAS STILLHART

mischte Chöre geschriebenen Lieder präsentieren können. Das Heimatchörli besteht nur aus Frauen, die aber unterschiedliche Trachten trugen und «s'Bluemestrüssli» sowie eine grosse Flasche Wein als Gastgeschenke mitnahmen. «Nehmt dann einen Schluck, um uns nicht ganz zu vergessen.»

«Freud ha» aus tiefstem Herzen

Appenzeller sind anders, das bestätigte das Bergwaldchörli Enggenmatten mit dem umtriebigen Dirigenten Frowin Neff, der den zuerst präsentierten Appenzeller Naturjodel «Us tüüf-

tem Herz» selber komponierte. Nach der Pause wippte dieses Chörli zur Melodie «Proud Mary» von Tina Turner «Sich halt im Früelig», so dass die Appenzeller die Lacher auf ihren Seiten hatten. Das Heimatchörli seinerseits stiess im Lied «Mier nämid no eis» mit Weingläsern an.

Beim Jodlerklub Aaregriess Bannwil dirigierte Walter Stadelmann, der Bruder des Oberkircher Dirigenten Franz Stadelmann. Die Berner spannten unter anderem mit dem Jodlerchörli Oberkirch bei «Mi schöni Schwyz mis Heimatland» zusammen. Eigentlicher

Höhepunkt des Abends war der «Geburtstags-Jutz» von Fredy Wallimann, den alle beteiligten Chöre zusammen sangen. Nach dem Konzert klang das Fest im Gemeindegarten aus. Neben den Schwyzerörgelbrüder Rast-Wyss traten alle Chöre zur Freude des Publikums nochmals auf. **STI**

Besuchen Sie dazu die Bilderstrecke auf:
www.surseewoche.ch

«Jesus ist bis heute eine Provokation»

OBERKIRCH KATECHETIN DANIELA MÜLLER HAT IHREN FIRMLINGEN EINEN SPEZIELLEN ABEND GESCHENKT

29 Firmlinge durften Antonio Hautle, Felix Föhn und Luke Gasser über den Glauben befragen. Am 13. Juni 2015 firmt sie Bischof Felix Gmür.

Im Pfarrsaal sprachen unter der Leitung von Carina Wallimann Antonio Hautle, Felix Föhn und Luke Gasser über ihren Glauben. «Jesus imponiert mir, weil er die Leute machen liess

und ihnen eine grosse Selbstverantwortung übergab», sagte Filmemacher Luke Gasser. Sein Rezept und seine Interpretation der Zehn Gebote heissen: «Verhalte Dich einfach anständig.» Man dürfe aber auch Fehler machen.

«Aug um Aug» durchbrochen

Antonio Hautle ist ausgebildeter Theologe und leitet die Dienststelle Soziales und Gesellschaft beim Kan-

ton. Der Schenkoner meinte: «Jesus ist bis heute eine Provokation» Er habe das damals übliche Gesetz «Aug um Aug, Zahn um Zahn» durchbrochen. Jesus gab den Leuten Mut zum Widerstand ohne Gewalt.

Felix Föhn ist Direktor der Strafanstalt Wauwilermoos. «Ich spüre viel Reue. Die Häftlinge brauchen aber jemanden, der an sie glaubt.» Das funktioniere jedoch nur durch Einsicht

und Eigenleistung. «Wir sanktionieren ihr Verhalten, den Menschen verurteilen wir nicht», sagte Felix Föhn. Der von Katechetin Daniela Müller organisierte Themenabend stand unter dem Motto «Ich bin Christ – und das ist gut so.» Die Firmlinge und die Besucher hörten von den drei Männern, die sehr gerne mit den Firmlingen sprachen, viele Ratschläge für den Alltag als Christ. **THOMAS STILLHART**

UMFRAGE

«Einmal eine Flimmerpause machen»

VIER FIRMLINGE SAGEN, WAS SIE VON ANTONIO HAUTLE, LUKE GASSER UND FELIX FÖHN GELERNT HABEN



ANJA KURMANN

«Ich habe gelernt, dass wir nicht zu viel mit digitalen Geräten spielen sollten und dass wir anderen helfen und mit ihnen Zeit verbringen sollten.»



LUCA GRETHER

«Wenn jemand geplatzt wird, soll ich ihm helfen. Wenn jemand ins Gefängnis musste, kann diese Person wieder ein guter Mensch werden.»



LAURA HOCHULI

«Die goldene Regel habe ich gelernt. Andere Menschen sollen so behandelt werden, wie man selber behandelt werden will. Andere Menschen sollen so respektiert werden, wie sie sind.»



ANDRIN AMREIN

«Man sollte mal eine Flimmerpause ohne iPhone, Fernsehen und Internet machen. Und nicht immer selber im Rampenlicht stehen wollen.»